

„Menschen gehen zu Gott in Seiner Not, finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot, sehn ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod. Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken für den 23.4.2020

Die heutigen Worte sind die zweite Strophe von Bonhoeffers Gedicht „Christen und Heiden“. In der ersten Strophe (siehe die Gedanken zum 22.4.2020) hat Bonhoeffer die Suche der Menschen nach Gott in den schwierigen Momenten des Lebens in den Mittelpunkt und gestellt und dabei die Frage nach unserem Bild von Gott aufgeworfen. Gott, der Lückenbüsser, der „deus ex machina“ oder der Gott, auf den ich mich in allen Lebenslagen verlasse und vertraue? so waren seine Fragen bzw. Impulse.

Die zweite Strophe führt nun einen radikalen Perspektivenwechsel herbei. Menschen gehen zu Gott – und finden Gott anders, als erwartet, als erhofft. Sie finden Gott in Seiner Not. Finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot, eingebunden in Sünde und Schwachheit. Ja selbst der Tod macht vor Gott keinen Halt. Nicht mehr das Leiden an der eigenen Not steht hier im Zentrum der Gedanken Bonhoeffers, sondern das Leiden Gottes.

Die Rede vom leidenden Gott ist im Christentum schon immer zu Hause, aber in dieser Radikalität hat erst Dietrich Bonhoeffer vom leidenden Gott gesprochen. Ja, der Karfreitag erzählt von einem Gott, der arm, geschmäht, ohne Obdach und ohne Brot ist, verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod. Gott, das ist die unzweideutige Botschaft Bonhoeffers, ist nicht der Allmächtige und Allwirksame, der das Geschehen an Karfreitag aus sicherer Distanz und mit dem Wissen um das Happy End am dritten Tag beobachtet, sondern er selbst ist derjenige, der hier leidet, verzweifelt und stirbt. Bonhoeffer schreibt zu Karfreitag: „Gott läßt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“

Der leidende Gott: er ist der Gott, der die Schattenseiten, die Nöte und Bedrohungen menschlicher Existenz von ganz innen und von ganz unten her kennt. Der Gott, der sich ganz und gar mitten in das Leben der Menschen hineinbegibt. Er bleibt nicht apathisch und fern, sondern leidet selbst an der Gottlosigkeit der Welt, die verblendet genug ist, in einer furchterregenden Koalition des Versagens von Macht, Recht und Religion einen völlig Unschuldigen und Gerechten ans Kreuz zu nageln. Gott ist in den Leidenden und Geschundenen dieser Welt, er steht nicht abseits von ihnen. Gott leidet selbst am Leiden der Welt, er schaut ihr nicht einfach zu. Im Gekreuzigten ist er den Leidenden ganz nahe. Für Bonhoeffer ist die Idee vom Leiden Gottes einer der überzeugendsten Lehren des Christentums.

Und gleichzeitig ist es eine ganz große Herausforderung an uns und unseren Glauben. Zu glauben an einen Gott, der schwach und ohnmächtig ist und sich aus der Welt drängen lässt. Können wir das? Können wir so einen Glauben haben? Können wir bei Gott in seinem Leiden stehen, wie es die letzte Zeile des Gedichtes sagt? Oder verlassen wir Gott in solchen Momenten?

Bonhoeffer war ganz tief davon überzeugt: nur der leidende Gott kann helfen. Nur in der Ohnmacht ist Gott ein mächtiger Gott. Gott hilft kraft seiner Schwachheit und nicht kraft seiner Allmacht. Mich persönlich hat diese Vorstellung in meinem Glauben weitergebracht. Denn diese Vorstellung besagt für mich: gerade in den Ohnmachtsmomenten darf ich daran glauben, dass Gott da und ganz nahe an meiner Seite ist. Und die Kraft, die ich, die wir bekommen, um solche Momente zu durchstehen, diese Kraft kommt von Gott. In der Not zu hoffen, dass Gott kommt und eingreift und alles wird gut – das kann nur zu Enttäuschungen führen. Aber darauf zu vertrauen, daran zu glauben, dass Gott in der Not ganz nah bei mir steht, weil er selbst alle Not dieser Welt durchlebt, erlebt, auf sich genommen hat – dieser Glaube kann Kraft geben und helfen. Und diesen Glauben wünsche ich uns, immer wieder und immer wieder neu.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner